

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 19. November 1956

Blatt 2291

Vor Einführung eines wechselseitigen Parkverbotes =====

19. November (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 18. November, über die Einführung eines wechselseitigen Parkverbotes. Der Bürgermeister führte aus:

"Die Magistratsabteilung für Stadtreinigung hat sich für die kommenden Winteraufgaben wieder gut vorbereitet. 27.000 Kubikmeter Streumaterial sind auf den Lagerplätzen vorhanden, die über die ganze Stadt verteilt sind. 30 Kilometer Schneeplanken werden auf jenen Ausfallstraßen aufgestellt, die erfahrungsgemäß von Schneeverwehungen bedroht sind, fast 300 Schneepflüge verschiedener Konstruktion sind während des Sommers überholt worden und stehen zum Einsatz bereit. Dazu kommen noch Schneelademaschinen, Sandstreuemaschinen und mehr als 30.000 Schaufeln, Krampen, Schneeschieber und Eisstößeln. So sind also alle technischen Hilfsmittel vorbereitet und die Vorkehrungen getroffen, um bei den kommenden Schneefällen gewappnet zu sein. Aber ich muß wieder einmal betonen, die Gemeinde kann alle Gefahren, die mit Schnee und Eis zusammenhängen, nicht beseitigen, sie kann sie nur mildern. Die Gemeinde kann Schnee und Eis nicht verbieten, sie kann sie nur bis zu einem gewissen Grad bekämpfen. Dieser Situation müssen wir alle Rechnung tragen, alle zusammen müssen wir beitragen, die Schwierigkeiten zu überwinden, vor allem durch erhöhte Verkehrsdisziplin auf Straßen und Gehsteigen.

Die wichtigste Aufgabe im Winter ist seit eh und je die Beseitigung des Schnees von den Straßen. Aber wie haben sich da seit einigen Jahren die Verhältnisse gründlich geändert. Die Gemeinde mußte immer mehr und mehr Maschinen anschaffen, vor allem, um die

./.

Schneebeseitigung rascher durchführen zu können, aber auch deshalb, weil sich nie genug Schneearbeiter meldeten. Durch die starke Motorisierung sind weitere unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten dazugekommen. Erinnern Sie sich noch an die Erscheinungen des vergangenen Winters? Da standen viele Autos tief verschneit auf den Straßen, weil ihre Besitzer sie dort stehen ließen. Wären sie nur verschneit gewesen, dann wäre das nicht so aufregend, aber sie waren auch eingemauert von den Schneemassen, die die Schneepflüge angehäuft hatten. Wollte man diese Autos benutzen, dann mußten sie erst regelrecht ausgeschaufelt werden. Begreiflich, daß die Autobesitzer sehr ungnädig gestimmt waren. Aber niemand von ihnen dachte daran, wie verdrossen die Chauffeure der Schneepflüge waren, die in einem regelrechten Slalom durch die Straßen fahren mußten, weil ihr Weg immer wieder durch parkende Autos verstellt war. Die Chauffeure wußten genau, daß ihre Arbeit fast umsonst war, weil sie ja den Schnee nicht dorthin pflügen konnten, wo er hingehörte, nämlich an den Straßenrand. Der Schnee, den sie sehr oft in der Mitte der Straße pflügten, wurde von den nachkommenden Fahrzeugen sofort wieder zerteilt und plattgedrückt, der ganze Aufwand an Arbeit war umsonst. Alle waren unzufrieden, jeder glaubte seinen Unmut dadurch abreagieren zu müssen, daß er auf die Gemeinde schimpfte.

Unter ähnlich schwierigen Verhältnissen, wenn auch nicht so verhängnisvoll, spielt sich die Straßenreinigung auch während der übrigen Jahreszeiten ab. Der Erfolg der Straßenkehrmaschinen ist immer fragwürdig, wenn sogar in der Nacht die Straßen durch Autos so verstellt sind, daß die Kehrmaschinen nicht am Straßenrand, sondern in der Mitte der Straße fahren müssen.

Wenn man sich diese Erscheinungen in Erinnerung ruft, dann kommt man zu der Erkenntnis, daß die Straßenreinigung und die Schneesäuberung weniger ein technisches Problem ist, denn der Einsatz von noch so viel Maschinen würde da nichts ändern. In Wirklichkeit ist es eine Frage der Organisation. Sollen die Straßen gereinigt und gesäubert werden, dann müssen sie eben für die Maschinen zugänglich sein, das heißt, die Straßenränder dürfen nicht durch parkende Autos verstellt sein. Und hier beginnt die Schwierigkeit. Wo sollen die vielen Autos hin? Kann man verlangen,

daß sie von den Straßen ganz verschwinden müssen? Daran ist natürlich nicht zu denken, denn damit würde man ja das großstädtische Verkehrswesen einfach erschlagen. Für die Lösung dieser Schwierigkeiten wurde bisher kein einziger brauchbarer Vorschlag gemacht, obwohl seit Jahr und Tag immer wieder Beratungen der verantwortlichen Ämter und Behörden stattfinden. Den jetzigen Zustand zu belassen, ist auch nicht möglich, weil er auf die Dauer unerträglich wird. So haben wir also einen Zustand erreicht, bei dem der Wiener zu sagen pflegt, "Es muaß was gschehn!" und deshalb beschäftigt man sich jetzt mit einem Vorschlag, der zwar auch keine Ideallösung darstellt, aber eine wesentliche Besserung gegenüber dem jetzigen Zustand ermöglicht. Dieser Vorschlag scheint so einfach wie das Ei des Columbus. Er besagt: Wenn man schon nicht die ganze Straße frei machen kann, so müßte es doch möglich sein, wenigstens eine Straßenhälfte für die Zwecke der Reinigung und Schneesäuberung freizuhalten, und zwar abwechselnd, das heißt, die Autos dürften immer nur auf einer Straßenseite parken, einen Tag auf der linken, den anderen Tag auf der rechten Seite. Auf diese Art wäre wenigstens eine Straßenhälfte für die gründliche Säuberung abwechselnd frei.

Man könnte sich vorstellen, daß dieses wechselseitige Parken für die normale Straßenreinigung nur für die Nachtzeit angeordnet wird, und während des Tages das beiderseitige Parken erlaubt ist. Aber für die Winterszeit, wenn mit Schneefall gerechnet werden muß, müßte das wechselseitige Parken für alle 24 Stunden des Tages angeordnet werden, denn die Schneepflüge müssen bei Schneefall Tag und Nacht in Betrieb sein können.

In der Praxis ergeben sich natürlich einige Bedenken, denn es würden ja tatsächlich Erschwerungen auftreten. Es erhebt sich zum Beispiel sofort die Frage, zu welcher Stunde der Parkwechsel von der einen auf die andere Straßenseite vorgenommen werden soll. Erfahrungsgemäß würden die späten Abendstunden am günstigsten sein. Das heißt, es würde während zweier oder dreier Abendstunden das Parken auf beiden Straßenseiten erlaubt sein müssen, was insofern leichter möglich ist, weil um diese Zeit der Transportverkehr für Geschäfte und Unternehmungen kaum mehr eine Rolle spielt. Es handelt sich in diesen Stunden hauptsächlich nur mehr

um jene Autos, die bei privaten Besuchen, bei Theater-, Konzert- und Kinobesuchen verwendet werden. Ebenso muß die Frage erwogen werden, wie bei einem wechselseitigen Parkverbot die Zufuhr von Waren für Geschäfte und Betriebe und die Zufuhr von Heizmaterial für die Haushaltungen geregelt werden kann.

Ich darf darauf verweisen, daß das wechselseitige Parken in Wien eigentlich nicht unbekannt ist, wenngleich es bisher erst in einem sehr bescheidenen Umfang eingeführt wurde; nämlich am Kohlmarkt und in der Seilergasse. Dort bewährt sich diese Einführung schon seit einigen Jahren, sie war die einzige Möglichkeit, den Verkehr überhaupt aufrecht erhalten zu können. In anderen ausländischen Städten ist das wechselseitige Parken wegen der Straßencleaning schon seit Jahren eingeführt. Auch dort traten am Anfang Schwierigkeiten auf, aber jetzt hat sich diese Regelung sehr gut eingelebt und die Reinigung der Straßen kann viel besser durchgeführt werden als je zuvor.

Wenn nun auch in Wien erwogen wird, das wechselseitige Parken einzuführen, so soll das aber doch gut überlegt und vorbereitet werden. Ich habe deshalb den Herrn Polizeipräsidenten gebeten, daß die zuständigen Abteilungen der Polizei und des Wiener Magistrates gemeinsam die Voraussetzungen schaffen sollen, um das wechselseitige Parken versuchsweise einführen zu können. Dieser Versuch müßte in einem verhältnismäßig kleinen Gebiete unternommen werden, das aber die verschiedenen Arten unserer Straßen aufweist. Nach diesem Versuch wird man dann urteilen können, ob eine Weiterführung in vergrößertem Umfang möglich ist. Jedenfalls soll mit aller notwendigen Rücksichtnahme auf die Interessen des Großstadtverkehrs und des Großstadtlebens vorgegangen werden.

- - -

Infektionskrankheiten im Oktober
=====

19. November (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Tätigkeitsbericht über die anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten im Oktober. Demnach wurden im Berichtsmonat neun Diphtheriefälle (Vormonat vier) und 180 Scharlachfälle (Vormonat 115) gemeldet. An Typhus sind 27 Personen (Vormonat 22), an Kinderlähmung acht (Vormonat 16) erkrankt. Weiter werden 15 Dysenteriefälle (Vormonat zwei) und 31 Keuchhustenfälle (Vormonat 28) gemeldet. Bei Diphtherieerkrankungen und bei den Kinderlähmungsfällen gab es je einen Todesfall. Zwei an Typhus erkrankte Personen sind gestorben.

Bei einer Gesamtzahl von 12.423 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 2.129 (Vormonat 1.803). Davon wiesen 1.513 eine Tuberkulose auf (Vormonat 1.192). Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 8.368 Röntgendurchleuchtungen und 685 Röntgenaufnahmen gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.373. Von 645 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 18, von 117 untersuchten Geheimprostituierten 31 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 183 Fälle neuer venerischer Erkrankungen gemeldet (Vormonat 153).

In den sechs Gesundenuntersuchungsstellen des Krebreferates wurden insgesamt 520 Personen, darunter 152 Männer, untersucht. Es wurden hierbei 21 karzinomverdächtige Befunde erhoben. 318 Personen wurden wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen, davon 25 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 115 Sportler untersucht.

Ausstellung "Kurt Absolon - Wolfgang Baminger"
=====

19. November (RK) Eine Ausstellung von Werken der beiden Träger des Förderungspreises der Stadt Wien 1956 für bildende Kunst, Kurt Absolon und Wolfgang Baminger, hat das Kulturamt der Stadt Wien eingerichtet. Die Ausstellung, die im Ausstellungsraum, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, untergebracht ist, wird Freitag, den 23. November, um 15.30 Uhr, von Stadtrat Mandl, eröffnet werden. Die Ausstellung ist bis 29. Dezember, Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr und Samstag von 9 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

75. Geburtstag von Heinrich Ficker
=====

19. November (RK) Am 22. November vollendet der Meteorologe Univ.Prof.i.R. Dr. Heinrich Ficker sein 75. Lebensjahr.

In München geboren, absolvierte er die Fachstudien in Innsbruck. und Wien, wirkte von 1911 bis 1923 an der Grazer, anschließend als Ordinarius an der Berliner Universität, wo er gleichzeitig Direktor der Preussischen Meteorologischen Anstalt war. 1937 wurde er nach Wien berufen und übernahm auch hier die Leitung der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik. Seit 1922 Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, wurde er 1946 zu deren Präsident gewählt. Weiters gehört er verschiedenen ausländischen Gelehrtenvereinigungen an. Professor Ficker hat seine zahlreichen Arbeiten über Meteorologie und Klimatologie durch Forschungsreisen im Zentralkaukasus und in Innerasien vorbereitet und auf Ballonfahrten die Wetterverhältnisse in den Alpen erkundet. Die meisten seiner meteorologischen, glaziologischen, klimatologischen und aeronautischen Untersuchungen sind in den Jahresberichten der österreichischen und preussischen Akademie erschienen. Dem verdienstlichen Wissenschaftler wurde 1951 die Ehrenmedaille der Stadt Wien verliehen.

- - -

Wiener Künstler und Sportler sammeln für Ungarnhilfe
 =====

19. November (RK) Bei der zum Wochenende in Wien stattfindenden Straßensammlung für die Ungarnhilfe werden am Samstag, dem 24. November, zwischen 8 und 14 Uhr Stadtrat Mandl und prominente Wiener Schauspieler, Musiker, Graphiker und Maler wie auch Sportler auf den belebtesten Straßen und Plätzen der Stadt mit der Sammelbüchse anzutreffen sein, um sich in den Dienst der Hilfe für die notleidenden Ungarn zu stellen. Der genaue Standort der prominenten Sammler wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 19. November
 =====

19. November (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 5 Ochsen, 8 Stiere, 50 Kühe aus dem Inland, 2 Stiere aus Jugoslawien und 8 Kühe aus Rumänien. Neuzufuhren Inland: 245 Ochsen, 107 Stiere, 1090 Kühe, 141 Kalbinnen, Summe 1583. Neuzufuhren Jugoslawien: 23 Stiere, 27 Kühe, Summe 50. Gesamtauftrieb: 250 Ochsen, 140 Stiere, 1175 Kühe, 141 Kalbinnen, Summe 1706. Verkauft: 240 Ochsen, 117 Stiere, 1101 Kühe, 140 Kalbinnen, Summe 1598. Unverkauft aus dem Inland: 10 Ochsen, 8 Stiere, 70 Kühe, 1 Kalbin, aus Jugoslawien 15 Stiere, 4 Kühe.

Preise: Ochsen 8.70 bis 11.50, extrem 11.60 bis 12.-; Stiere 9.80 bis 11.40, extrem 11.50 bis 11.80; Kühe 7.10 bis 9.80, extrem 9.90 bis 10.20; Kalbinnen 9.30 bis 11.-, extrem 11.- bis 11.50; Beinlvieh Kühe 5.50 bis 7.70, Ochsen und Kalbinnen 7.- bis 9.20 S.

Für inländische Rinder ermäßigte sich der Durchschnittspreis bei Ochsen um 10 Groschen, bei Stieren, Kühen und Kalbinnen um je 30 Groschen. Beinlvieh verbilligte sich um 50 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise betragen demnach: Ochsen 9.95, Stiere 10.50, Kühe 7.66, Kalbinnen 9.53 S. Jugoslawische Stiere notierten 10.30 bis 11.- S, Kühe 7.50 bis 8.50 S; rumänische Kühe 6.80 bis 8.- S.

- - -